

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 35 (1978)
Heft: 1

Artikel: Radioaktiv bestrahlte Nahrung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

chenden Möglichkeiten nachgegangen bin und hoffe, in diesem Bemühen bald Gelingen zu haben, so dass das beliebte Vogel-Brot in Qualität und Schmackhaftigkeit künftig wieder zur Verfügung stehen kann. Wer es bereits kennt, weiss, dass das Mehl auf Steinmühlen hergestellt und mühlenwarm zu Brot verarbeitet wird. Dieses Brot wird auch besonders geschätzt wegen seiner leichten Verdaulichkeit. Seiner Beliebtheit wegen hat sich dieses Vogel-Brot in verschiedenen anderen Ländern eingebürgert, so dass dort jährlich Millionen dieses Brotes, jenen, die

es zu schätzen wissen, zur Verfügung stehen, so in Australien, Neuseeland, England, Irland, Holland und anderen Ländern. Es sollte daher auch wieder bei uns erhältlich sein, aber die Herstellung benötigt die geeigneten Fachleute, denn meine eigene Zeit ist bemessen, auch ist dabei ganze Arbeit zu leisten. Sollte mir mein Vorhaben indes wirklich in nächster Zeit gelingen, dann werde ich dies in den «Gesundheits-Nachrichten» bekanntgeben. Es wäre erfreulich, könnte die bis anhin erwiesene Geduld aus dem Freundes- und Bekanntenkreis bald belohnt werden.

Radioaktiv bestrahlte Nahrung

Zeiten und Ansichten ändern sich, denn früher fürchtete man sich vor radioaktiv bestrahlter Nahrung, während sie heute eigenartigerweise ihre begeisterten Befürworter findet. Früher war man entschieden der Meinung, sich durch vermehrte Radioaktivität auch vermehrte Schädigungen zuzufügen. Diese Ansicht vertrat damals auch ein Professor aus Deutschland, denn er bezog Stellung gegen meine Empfehlung der biologischen Bewirtschaftung des Bodens, da man damit ja der vermehrten Schädigung durch die zunehmende Radioaktivität nicht Einhalt gebieten könne. Er war daher der Meinung, es handle sich dieserhalb um eine vergebliche Mühwaltung. Auch ich war überzeugt, dass vermehrte Radioaktivität vermehrte Gesundheitsschädigung zur Folge haben werde, fand es aber desto notwendiger, alle günstigen Möglichkeiten auszuwerten, um dadurch weitere Schädigungen meiden zu können.

Vor 20 Jahren lernte ich auch die Forschungsarbeiten von Professor Dr. Mc. Cay an der Cornell-Universität in Ithaca N. Y. kennen. Ich konnte seine Ergebnisse persönlich überprüfen, und der Forscher erklärte mir, er habe noch im Körper der siebenten Generation Radioaktivität feststellen können, obwohl die Tiere sechs Generationen zuvor kein radioaktives Futter mehr erhalten hätten. Auffallend war, dass die Tiere beim Auftreten von Erb-

schäden keinerlei Schmerzen hatten. Es verhielt sich dabei ungefähr so wie bei den durch Contergan geschädigten Kindern, die verkrüppelt zur Welt kamen, vorwiegend aber nur physischen Schaden aufwiesen, während sie geistig völlig normal sein konnten.

Gegensätzliche Beurteilung

Obwohl man sich der Schädigung durch Radioaktivität voll bewusst sein könnte, wendet sich heute das Blatt der Beurteilung völlig ins Gegenteil um. Es sind nämlich Einrichtungen für radioaktive Bestrahlungen von Lebensmitteln entstanden, und diese sollen nun eifrig betätigt werden. Die Befürworter dieses Vorgehens, die sich dadurch rege Geschäfte versprechen, finden es herrlich, durch solche Bestrahlungen alles keimfähige Leben vernichten zu können, was auch die Konservierungsmittel erübrigen würde. Selbst die Radioaktivität des Atommülls könnte dabei Verwendung finden. Die Bestrahlung richtet sich gegen Insekten und deren Eier, gegen Bakterien und widerstandsfähige Sporen, gegen Fäulnisreger, Schimmel- und Hefepilze, gegen Salmonellen, ja selbst gegen Amöben. Alles soll kurzerhand der Vernichtung anheimfallen. Bereits wurden Kartoffeln, Früchte und Fleisch mit Erfolg durch radioaktive Bestrahlung haltbar gemacht. Man stellte sogar fest, dass Ratten, die man als Ver-

suchstiere fütterte, dadurch nicht krank geworden seien, also kann man ruhig auf diese Weise fortfahren, denn am Erfolg wird es nicht fehlen. So schlussfolgert man, und so lauten begeisterte Stimmen aus den USA und aus Japan. Doch auch in Europa mehrt sich das Interesse, denn schon berichtete die «Tat» vom 24. September 1977, dass die Firma Sulzer in Winterthur dabei sei, Apparate zu entwickeln, um auch unsere Nahrungsmittel in der Schweiz mit dem Segen radioaktiver Bestrahlung in grossem Stil durchführen zu können. Warum befürwortet man solch ein gefährliches Vorgehen überhaupt, indem man kühn behauptet, es sei völlig harmlos, obwohl man zugeben muss, dass radioaktive Bestrahlung chemische Veränderungen erwirkt? Ja man weiss, dass dadurch sogar die Vitalstoffe, Vitamine, Mineralbestandteile und Enzyme negativ beeinflusst werden. Trotz all dem herrscht Begeisterung, die bestimmt auf das grosse Geschäft, das man zu wittern vermeint, zurückzuführen ist.

Röntgenapparate

Wir kennen zwar solch unglückliche Bemühungen zur Genüge. Als man die Röntgendiagnose-Apparate einführte, ging man sogar gegen medizinische Kapazitäten vor, wenn deren Beurteilung nicht mit der Empfehlung grösster Harmlosigkeit übereinstimmte. Warum sollte man sich gute Geschäfte verunmöglichen lassen, da man doch in jedem grösseren Schuhgeschäft einen Apparat plazieren konnte. Jetzt wurde es Mode und Pflicht zugleich, sich die Füsse röntgen zu lassen, um feststellen zu können, ob die ausgewählten Schuhe auch wirklich passten.

Diese Röntgenapparate wurden auch bei blosser Kontrolle der Kranken, also bei jeder ärztlichen Konsultation verwendet, indem man den Patienten erneut durchleuchtete und den Röntgenstrahlen aussetzte. Man verschonte davor nicht einmal schwangere Frauen, denn man fand, es handle sich dabei nur um schwache Strahlen, verglichen mit den Röntgenstrahlen der Therapieapparate. Diese Therapie-

strahlen verglich man mit scharfer Munition, während man die Schwachstrahlen der Diagnoseapparate als blinde Munition bezeichnete, die völlig harmlos sei und deshalb ohne Bedenken oft angewendet werden könne. Infolge dieser Beurteilung konnte man die teuren Röntgenapparate auch eher abschreiben und amortisieren. Aber das Blatt wendete sich, denn plötzlich bekam man gegensätzliche Ansichten zu hören. Unterstützt von einigen medizinischen Kapazitäten hiess es nun, dass auch die schwachen Strahlen nicht harmlos seien, weshalb man die Apparate, die man zur Diagnose benutzt hatte, nun auch zu verneinen begann. Man stellte nämlich fest, dass sie sogar auf die Keimzellen nachteilig wirken und Erbschäden auslösen könnten. Durch Verbot verschwanden nun auf einmal die zuvor gepriesenen Röntgenapparate aus den Schuhgeschäften. In den Spitälern wurden schwangere Frauen nun vom Röntgen verschont. Jeder verantwortungsbewusste Arzt verwendete den Röntgenapparat nur noch, wenn dies zur Abklärung der Diagnose unumgänglich nötig war.

Wenn sich biologisch eingestellte Aerzte ihrer Verantwortung bewusst sind, dann lassen sie auch ihre nachteiligen Erfahrungen mit Strahlen, chemischen Medikamenten und Giften gelten, wissen sie doch, dass selbst jene, die keine akuten Schäden und Vergiftungserscheinungen auslösen, statt dessen gefährliche Nach- und Nebenwirkungen aufzuweisen vermögen, wodurch sie viel mehr Schaden anrichten können, weil dadurch meistens Zelldegenerationserscheinungen und Erbschäden entstehen können. Wir erinnern uns dabei an Contergan und ähnliche Medikamente, die jahrelang als völlig harmlos angepriesen, verkauft und geschluckt worden waren. Erst nachträglich stellte sich die Tragik ein. Trotz verspäteten Verboten scheint man aus all dem entstandenen Unheil viel zu wenig gelernt zu haben, sonst würde man sich heute nicht erneuten Risiken preisgeben wollen, nur weil einige Techniker gerne Apparate entwickeln möchten. Zum Ueberfluss mögen etliche Pro-

fessoren und Vertreter der Wissenschaft mangels Erfahrung und Weitsicht solch kritische Angelegenheiten nicht mit offenen Augen betrachten und deshalb trotz der Gefahr befürworten.

Vermehrte Wachsamkeit angebracht

Nach allem, was schon geschehen ist, sollten wir unbedingt wachsam sein, um nicht erneut nach Jahren oder Jahrzehnten erkennen zu müssen, dass infolge unserer Kurzsichtigkeit Hunderttausende unserer ahnungslosen Mitmenschen erheblich geschädigt wurden, wie dies beim Conterganfall und den Röntgenstrahlen der Fall war. Wenn es Dickhäuter gibt, die auf gewisse Belastungen gar nicht ansprechen, oder wenn wir selbst unempfindlich sind, gelten nicht wir als Massstab, dem entsprochen werden muss, sondern jene, die der Schädigung durch Gifte, atmosphärische Einflüsse oder Radioaktivität erliegen. Auf diese müssen wir früh genug Rücksicht nehmen. Zwar werden auch scheinbar unempfindliche Naturen in gewissem Sinne von Nachteilen betroffen werden, nur werden sie dies nicht oder kaum inne werden. In Japan konnte ich beobachten, wie verschiedenartig die einzelnen Menschen auf die Radioaktivität der Atombombe angesprochen haben. Ich hatte auch die Gelegenheit, mich hierüber mit Aerzten zu unterhalten, denn es war festzustellen, dass empfindliche Naturen sich als anfällig erwiesen und daher Schädigungen im Blutbild davontrugen, so dass sie langsam an Leukämie, dem gefürchteten Blutkrebs, zugrunde gingen. Es kommt sogar vor, dass viele Japaner als Spätfolge der Radioaktivität durch die Atombombe heute noch an dieser Krankheit sterben. Man scheint zu vergessen, dass wir schon genug Radioaktivität in der Luft haben. Erst kürzlich starb eine junge Frau aus unserem Freundeskreis von ihrem Bübchen weg, obwohl dieses die Mutter doch noch dringend benötigen würde. Sie aber erlag der erwähnten Erkrankung, und die Aerzte gaben ihr offen zu, dass ihre sensible Natur dem Einfluss vermehrter Ra-

dioaktivität nicht hatte standhalten können. Wie dieser Frau ergeht es in Europa noch Tausenden von empfindlichen Menschen. Jemand, der ohnedies schon geschwächt ist, sollte daher durch radioactive Bestrahlung der Nahrungsmittel nicht noch mehr benachteiligt werden, weil er dadurch schneller ins Verderben gestossen werden wird. Entspringt es nicht krasser Selbstsucht, wenn man nur zufolge Verständnislosigkeit den Schwächeren gegenüber unsere ohnedies schon schwer gefährdeten Lage bis zur Unerträglichkeit belastet? Nebst mir betrachten es viele einsichtige Aerzte und Wissenschaftler wie auch ein schöner Teil verständnisvoller Bürger unseres Landes gewissermassen als Verbrechen, wenn die radioactive Bestrahlung der Lebensmittel allgemein eingeführt und bewilligt werden sollte. Wohin gelangen bei solch willkürliche Vorgehen überhaupt die demokratischen Freiheiten des Schweizervolkes? Man fragt nicht, ob sich dieses mit solch geschädigten Nahrungsmitteln einverstanden erklären kann, es soll einfach, wie bei noch anderen schwerwiegenden Vorkommnissen, dazu gezwungen werden.

Einstmals geduldete Nachteile

Aber man duldet schon vor Jahren auf diesem Gebiet krasse Fehler, denn obwohl man die Schädigungsmöglichkeit durch Kupfer kannte, liess man längere Zeit zu, Erbsen und Bohnen damit grün zu färben, um damit ansprechender täuschen zu können. Noch andere Nahrungsmittel färbte man künstlich, konservierte und aromatisierte sie mit Chemikalien, bis man endlich einsah, dass es sich dabei um Gifte handelte, die man als gesundheitsschädigend zu verbieten hatte. Es war auch gut, dass an einem deutschen Aerztekongress 1000 Aerzte protestierten, weil man festgestellt hatte, dass fast alle künstlichen Aromastoffe, Farben und chemischen Zusätze in Nahrungs- und Genussmitteln cancerogen wirkten. Diese krebsfördernde Wirksamkeit sollte für das Gesundheitsamt Grund genug sein, entsprechende Ver-

bote zu erlassen und den Deklarationszwang einzuführen, was auch geschah.

Wenn man all diese nachteiligen Geschehnisse, die sich so breitspurig in unser Ernährungsprogramm einschleichen, genauer überlegt, denkt man unwillkürlich an jenes treffliche Werk von Prof. Günther Schwab, das das Kind beim rechten Namen nennt, ist es doch betitelt: «Der Tanz mit dem Teufel». Ja, nur jenem Wolf im Schafspelz gelingt es immer wieder, neue

Gefahren auszuhecken, um die bereits empfindlich geschwächte Menschheit immer schlimmeren Leiden auszusetzen, wodurch sie rascherem Verderben preisgegeben ist. Wenn wir die schützende Gesetzmässigkeit, die der Natur zu Grunde liegt, nicht stören, dann folgen wir dem vernünftigen Rat von Professor Dr. Kollath, nämlich, die Natur so natürlich als möglich sein zu lassen, weil sich dies als Hemmschuh gegen das Zunehmen verderblicher Einflüsse auszuwirken vermag.

Mundhygiene

Bei uns ist die Mundhygiene kein Luxus, sondern dringende Notwendigkeit, denn unsere Verhältnisse wirken sich nun einmal als drohende Gefahr für den Bestand unserer Zähne aus. Wie anders aber ist es um diese bestellt, wenn wir uns in jenen Ländern umsehen, in denen die Menschen noch einigermassen einfach und naturverbunden leben. Dort trifft man immer noch Jünglinge und Jungfrauen mit herrlich gesunden Zähnen an. Die Rasse spielt dabei keine Rolle, wohl aber die gesunde, natürliche Lebensweise. Ueberall, wo diese noch üblich ist, bei den Negern, den Indianern, bei den Asiaten im Himalajagebiet oder in der Südseegegend kann sich die Jugend noch über das Naturgeschenk schöner Zähne erfreuen. Um sich diese jedoch bis ins Alter hinauf gesund erhalten zu können, ist weder ein Zahnarzt noch eine Zahnbürste bei diesen Völkern nötig. Das nun spricht bestimmt für sich, indem es ohne weiteres unsere Lebensweise anklagt, denn an dieser muss es doch liegen, dass unsere wichtigen Kauorgane so bald ihre Gesundheit verlieren, besonders, wenn sie ohne Pflege gelassen werden. Die Forschung hat nicht geruht, um des Rätsels Lösung durch genaue Untersuchungen zu finden. Das Ergebnis dieser Forschungsbemühungen hat denn auch gezeigt, dass gerade die einfache Ernährungs- und Lebensweise einen Mangel an Mineralstoffen und Vitaminen verhindert. Wenn Generationen hindurch dieser Vorteil besteht, dann trägt er zu

einer guten Erbmasse bei, so dass die gesunde Grundlage erhalten bleibt, wenn man sie nicht schädigenden Gewohnheiten preisgibt. Wenn keine solchen Nachteile in Erscheinung treten, wird sich auch das gesunde Gleichgewicht erhalten können.

Unterstützende Vorteile

Wie die wissenschaftlichen Untersuchungen feststellen liessen, sind es oft scheinbare Kleinigkeiten, die unterstützende Vorteile darbieten. So kann sich beispielsweise der Mundspeichel bei gesunder Lebensweise sehr kräftig, alkalisch und gesund erhalten. Dadurch ist er befähigt, Säuren leicht zu neutralisieren, aber auch Mikroorganismen zu töten, hauptsächlich allerlei Bakterien. Wenn die sogenannte Mundspeichelflora in Ordnung ist, dann kann sie sehr stark sein und vermag infolgedessen viel schädliche Einflüsse durch Viren und Bakterien abzuwehren. In diesem Zusammenhang ist auch noch zu erwähnen, dass Naturvölker sogar starke Gifte durch ihren Mundspeichel neutralisieren, also entgiften können. Dies konnte man durch die Tatsache feststellen, dass giftige Wurzeln ihre schädigende Wirkung einbüsst, sobald sie gründlich und lange genug eingespeichelt wurden.

Ein weiterer Vorteil, den die Speicheldrüsen aufweisen, liegt darin, dass über sie auch Stoffe, Heilmittel und Chemikalien in den Körper gelangen können. Dies ist der Wissenschaft schon längst bekannt.